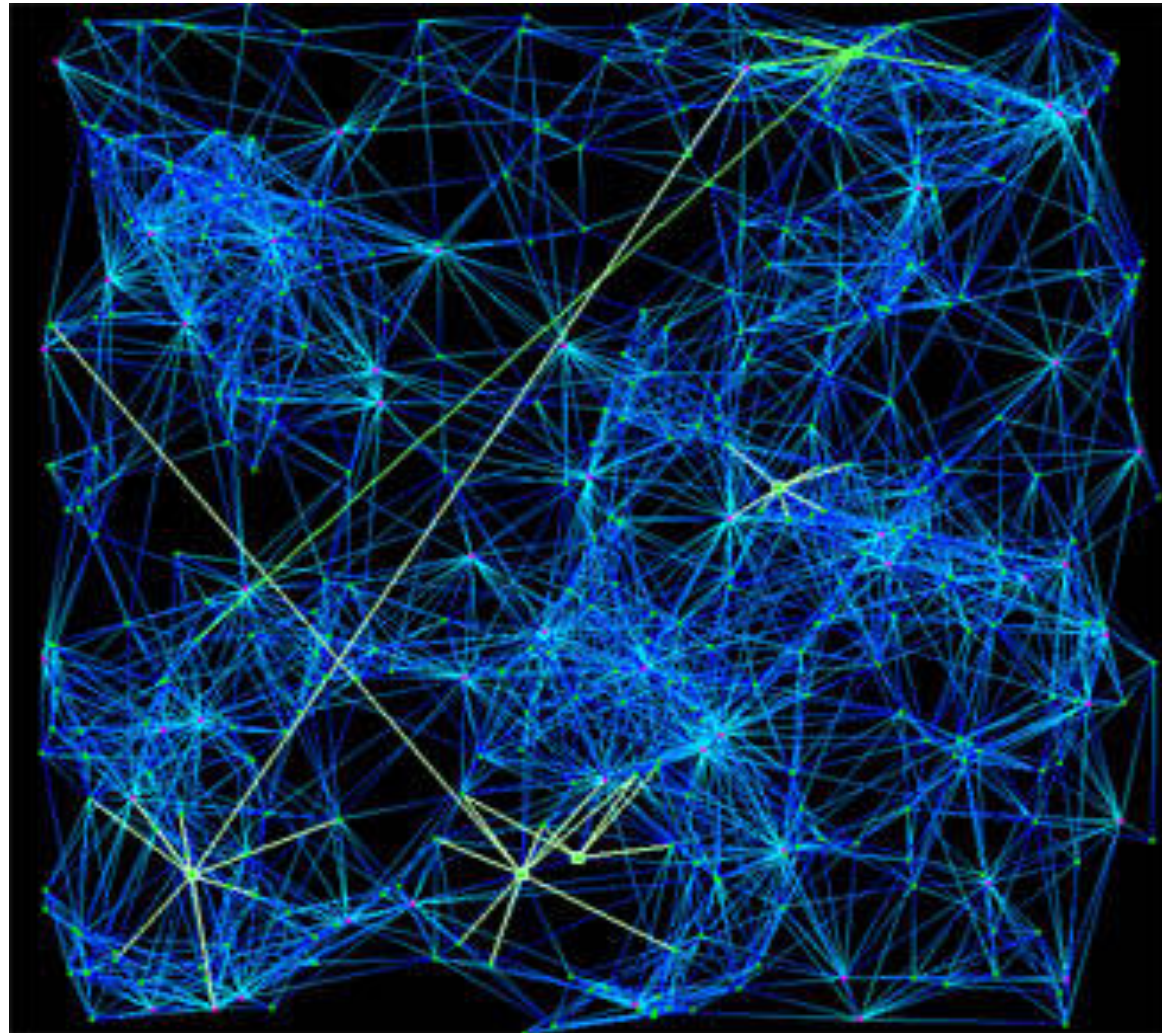


**Weiterbildungskurs vom 29.01.2015
Reformierte Kirche Zürich / Kath.Jugendseelsorge / OKAJ**

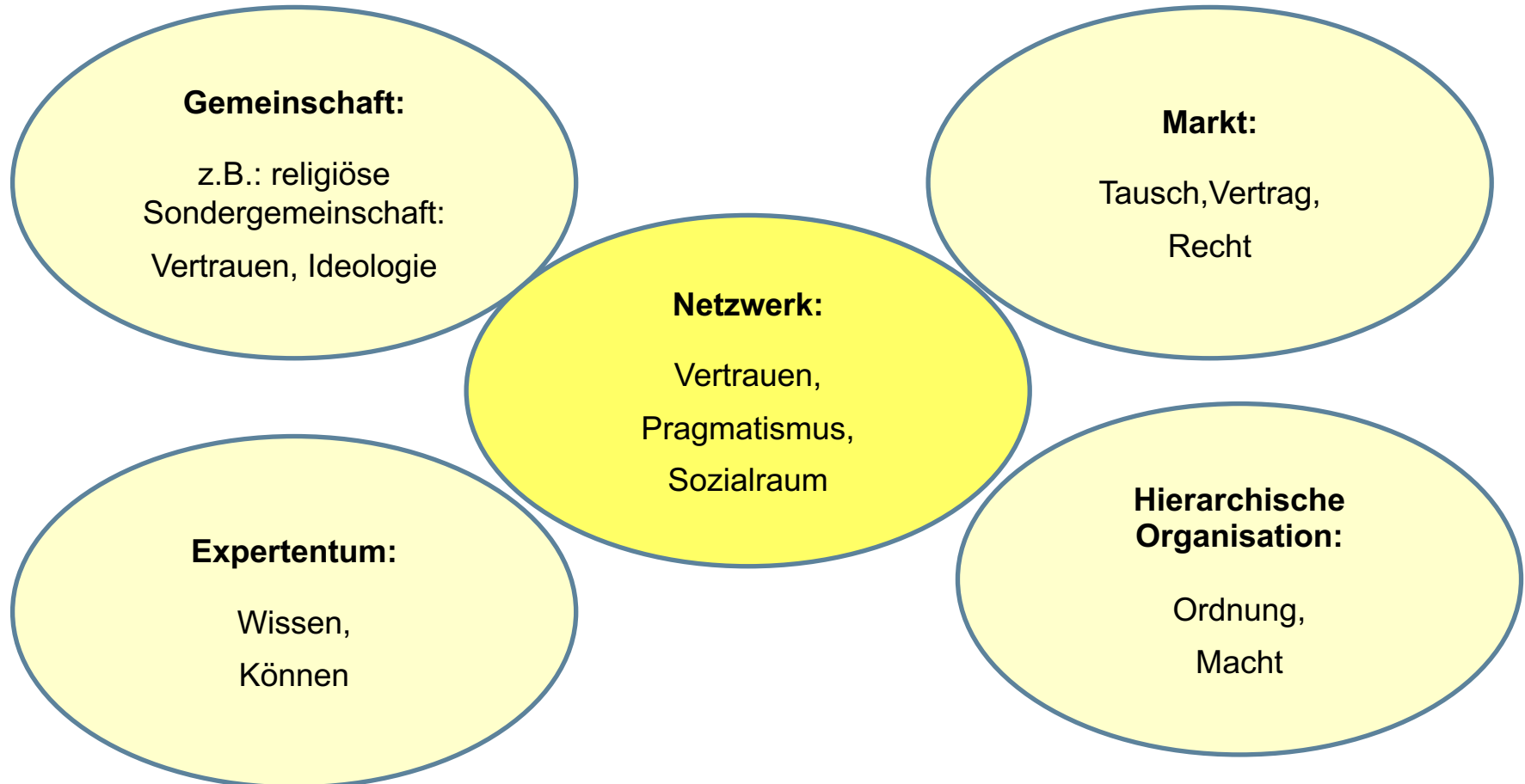
Netzwerktheorien und Soziales Kapital

Impulsreferat von Hanspeter Hongler



Neuronales Netzwerk - Bildquelle: Otto-von-Guericke Universität Magdeburg

Netzwerk als spezifische Organisationsform



Kooperation und Netzwerk im Vergleich

Kooperation



- Wenige Partner
- Abgeschlossen nach aussen
- Klare Spielregeln
- Ziel- und ergebnisorientiert
- Kurzfristig
- Gezielte Projekte

Netzwerk



- Viele Akteure
- Offen nach aussen
- Kaum Spielregeln
- Unverbindliche Zusammenarbeit
- Langfristig
- Nährboden für Kooperationen



Etwas Netzwerktheorie

Netzwerkdefinition

„Als Netzwerk bezeichnet man in der Regel den **losen Zusammenschluss** von **eigenständigen Akteuren** mit **unterschiedlichen, eigenständigen Interessen** und mindestens einem **gemeinsamen Ziel oder einer gemeinsamen Vision.**“

... Die Netzwerkarbeit hat dabei „die Aufgabe, Wissen und andere Ressourcen der verschiedenen Akteure zusammenzutragen, in einen **neuen übergreifenden Kontext unterschiedlicher Problemwahrnehmungen und Interessen** einzubringen (...) und **über Sektorgrenzen hinweg neue Lösungsansätze** zu entwickeln“.

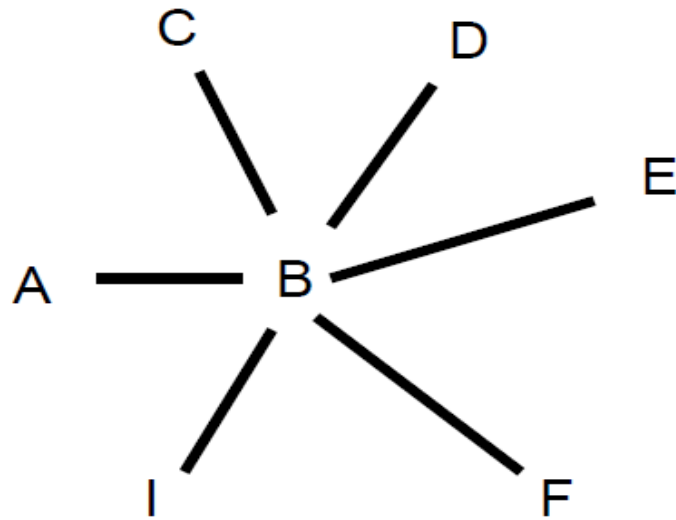
Quelle: Brocke 2003: 14, zit. nach Quilling et al.

Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken

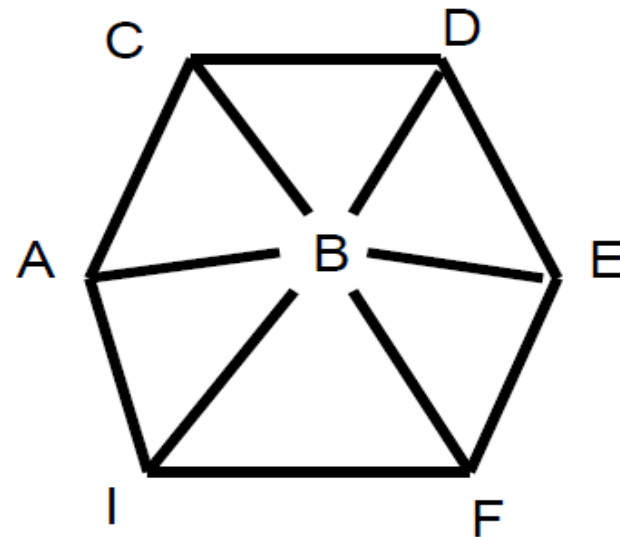
- Grösse (Zahl der Akteure)
- Dichte (realisierte Relationen)
- Zentralität des Netzwerks
- Zentralität der Akteure
- Beziehungsqualitäten; Relationsverdichtungen
- Strukturelle Löcher
- Gerichtete und ungerichtete Beziehungen
- Expressivität vs. Instrumentalität von Beziehungen

Quelle: Nollert 2006

Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: Dichte



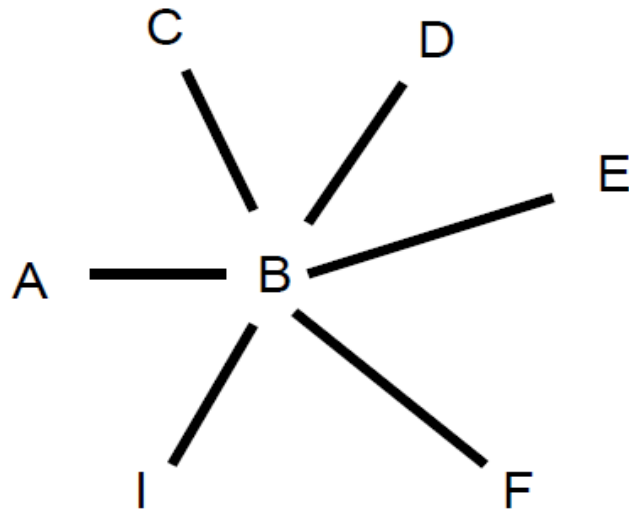
1



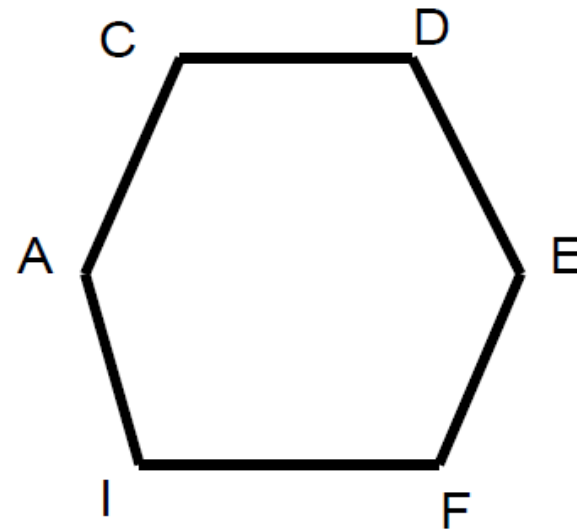
2

Quelle: Nollert 2006

Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: Zentralität des Netzwerks



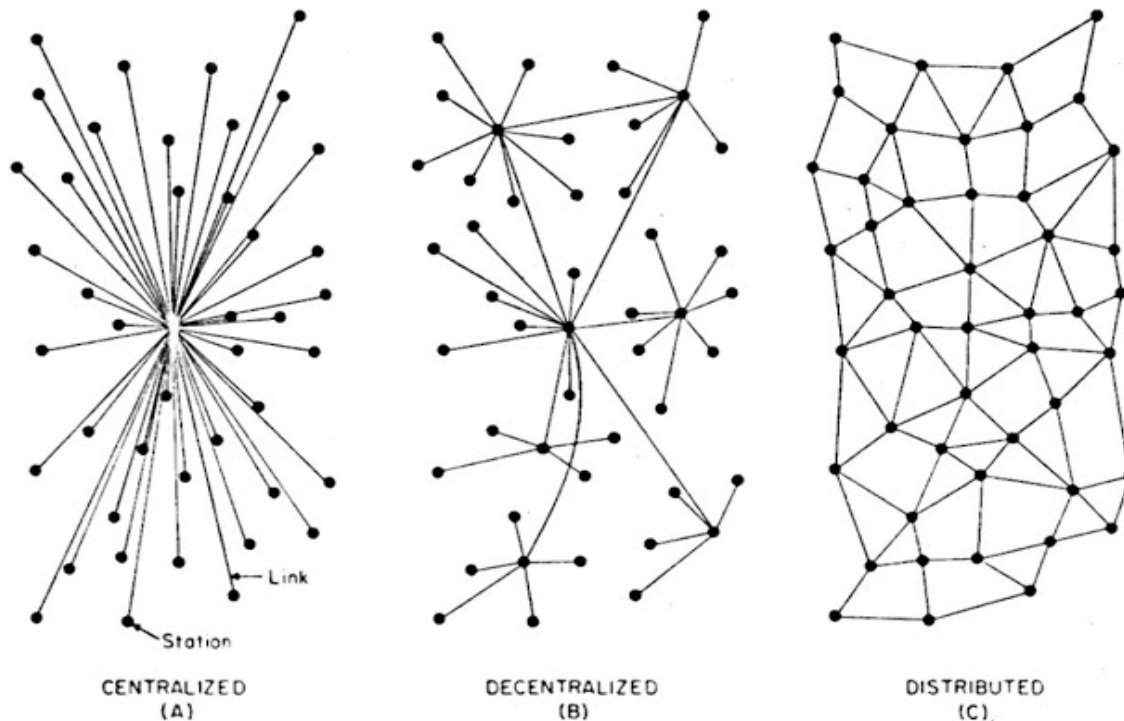
1



2

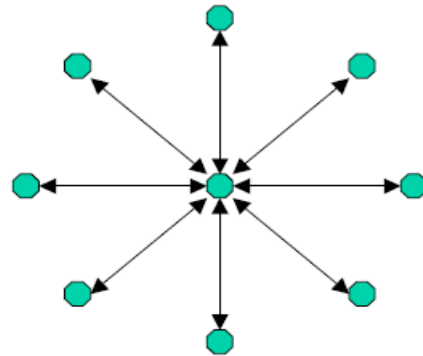
Quelle: Nollert 2006

Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: Zentralität des Netzwerks

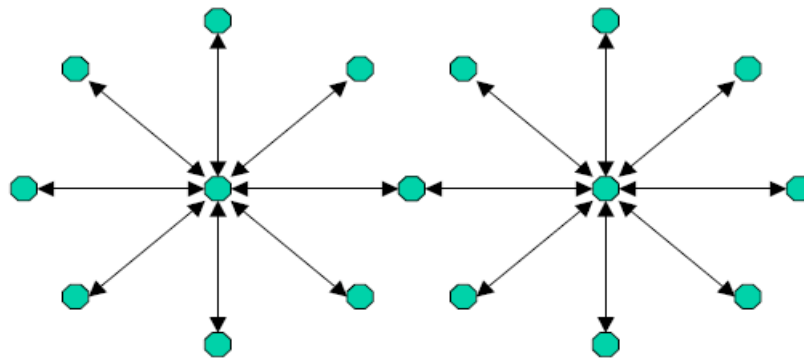


Paul Baran, On Distributed Communications Networks, RAND Corporation, 1962

Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: Zentralität der Akteure

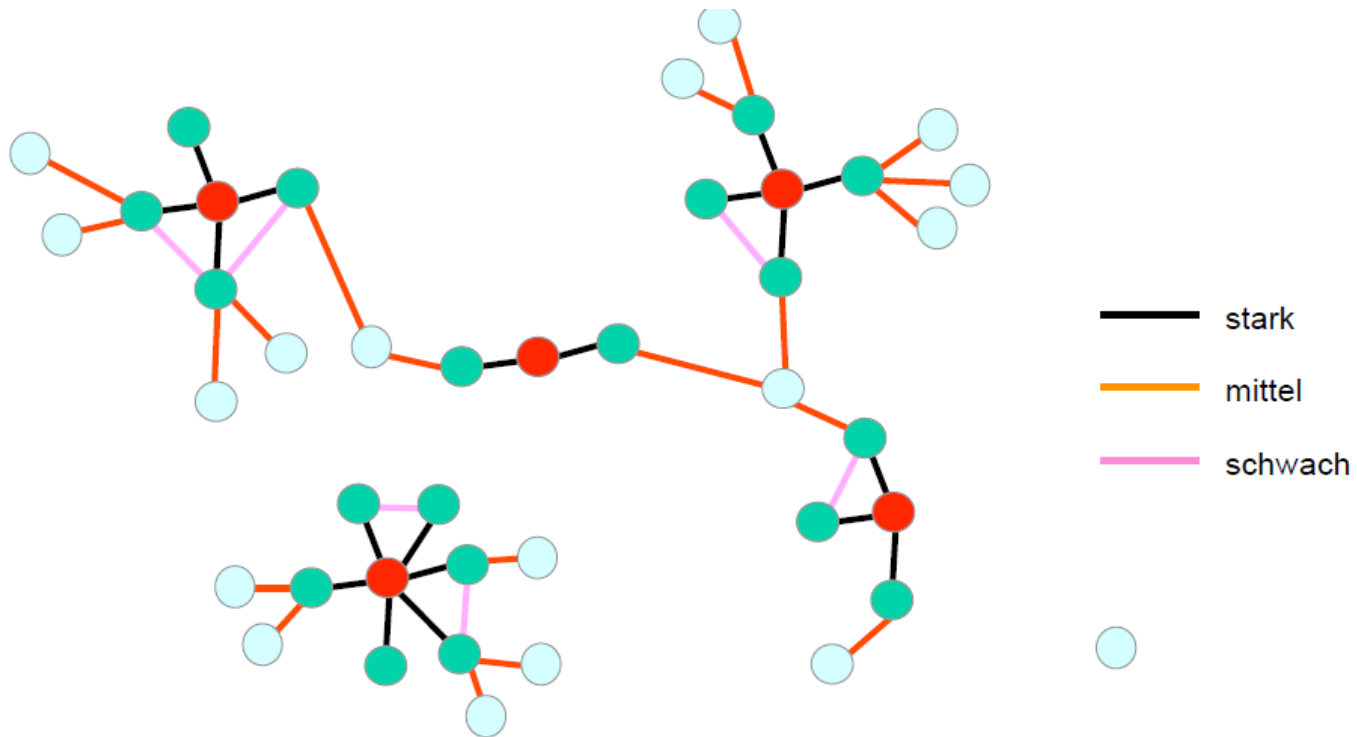


Zentralität als Anzahl von Beziehungen (Degree)



Zentralität als Fähigkeit, Kommunikationskanäle zu kontrollieren (Betweenness)

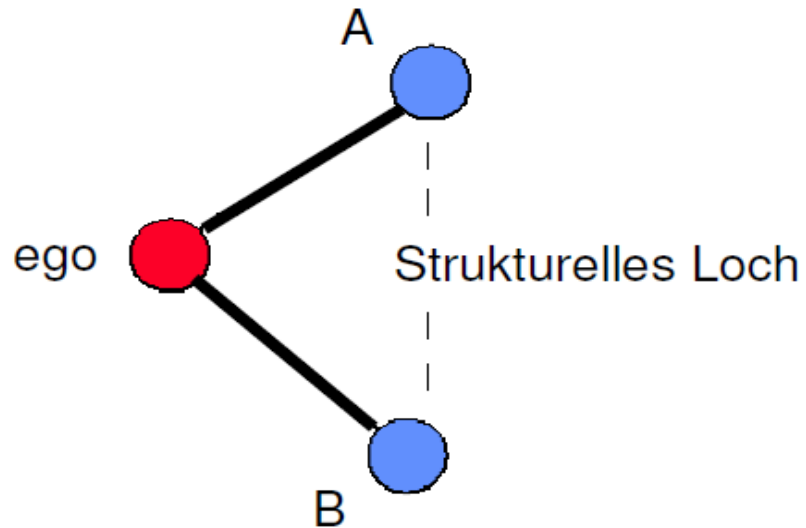
Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: Beziehungsqualitäten



Quelle: Nollert 2006

Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: strukturelle Löcher

Einfachste Form eines strukturellen Lochs (nach Burt 2002):

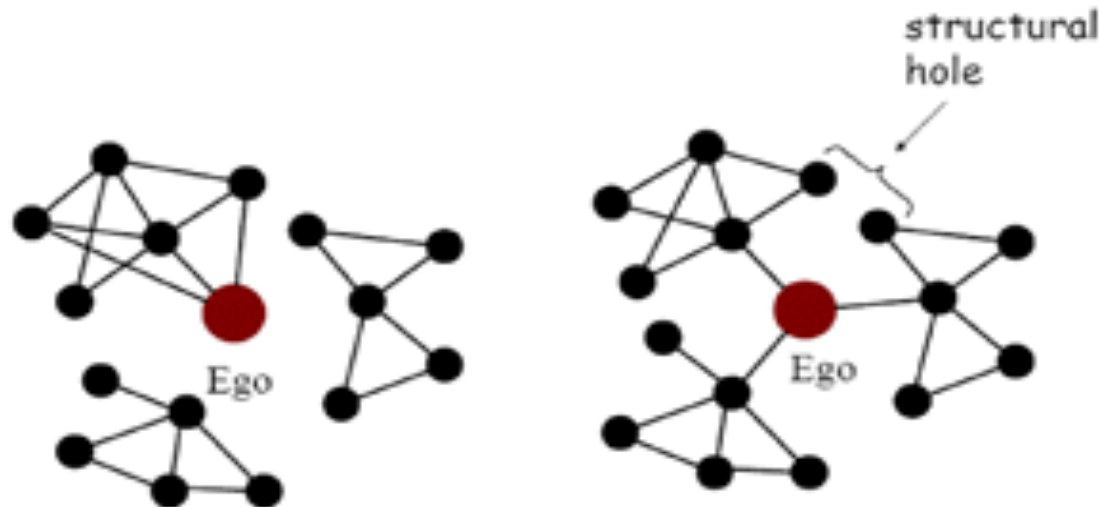


Donald Burt

Grafik aus: Clases 2007

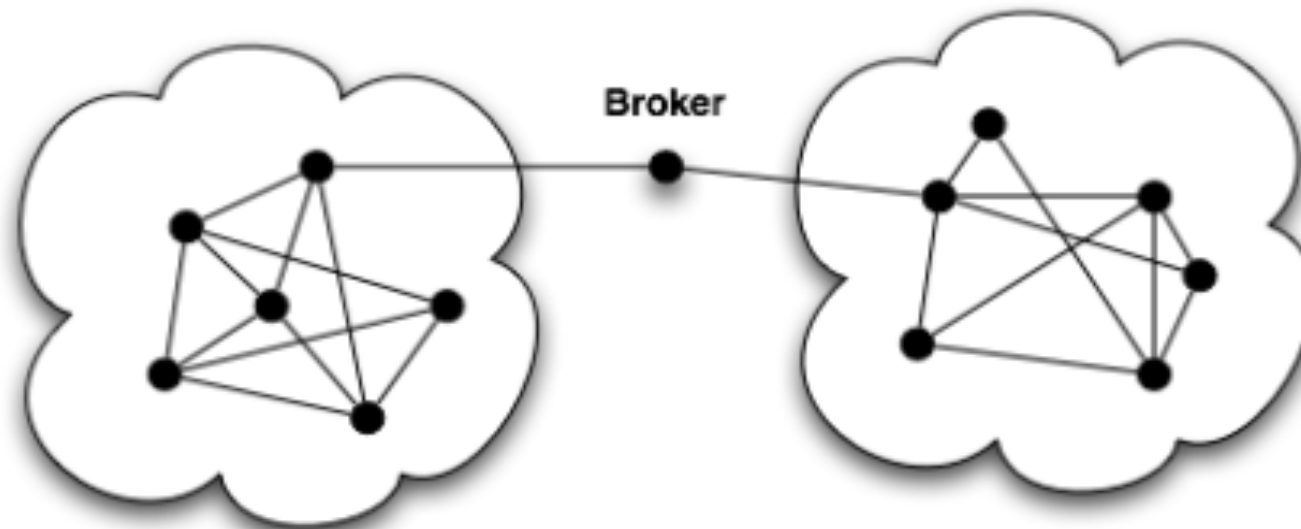
Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: strukturelle Löcher

Structural Holes



Haben Einfluss auf die Qualität der Ressourcen von Kontaktpartnern
und damit auch auf das eigene Sozialkapital

Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: strukturelle Löcher



Mit seiner Brückenfunktion zwischen unterschiedlichen Clustern mit je engeren Beziehungen übernimmt der Akteur eine Rolle im Netzwerk, für die es keine strukturelle Äquivalenz gibt: Er wird als Broker bezeichnet.

Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: strukturelle Löcher

Broker sind in der Lage, strukturelle Löcher zu überbrücken

„Leute, deren Netzwerke strukturelle Löcher überbrücken, haben frühen Zugang zu verschiedenen, oft widersprüchlichen Informationen und Interpretationen, die ihnen einen Wettbewerbsvorteile im Erkennen von guten Ideen geben.“

(Burt 2005)

Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: strukturelle Löcher

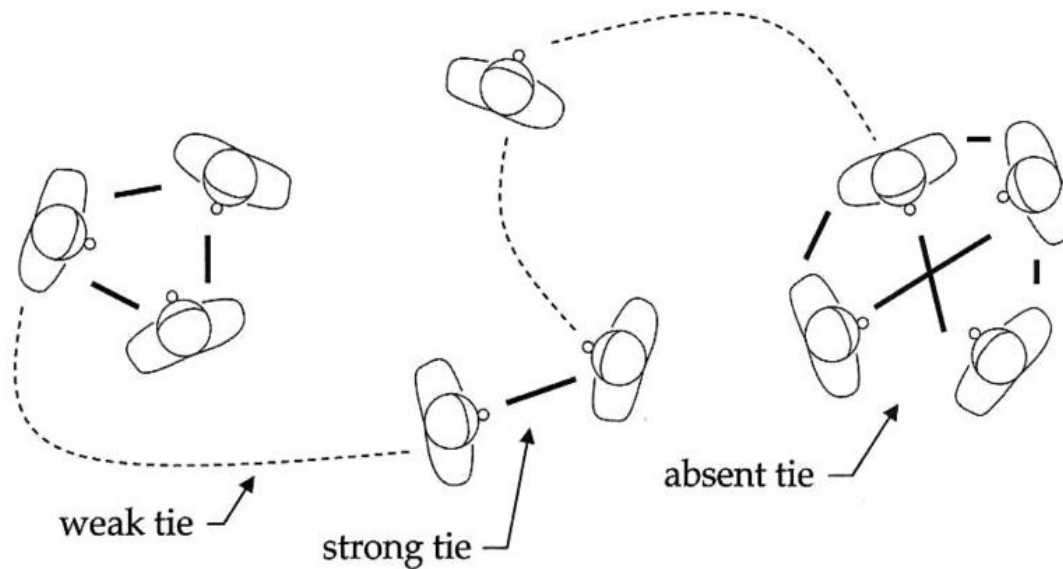
Broker

- haben Zugang zu weniger redundanten Informationen
- erfahren früh über Aktivitäten verschiedener Gruppen
- verbreiten neue Ideen und Verhaltensweisen
- kennen andere Broker, die ähnliche strukturelle Löcher überbrücken
- sind attraktiv als Kontaktpersonen für andere, da sie früh neue Informationen zu Verfügung stellen können
- kennen häufig lokale „Interpretationsmuster“ bzw. den „Slang“ verschiedener sozialer Gruppen und haben wichtige Kompetenzen der „Übersetzung“.

Quelle: Clases 2007

Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: schwache Bindungen

Granovetter 1972: The strength of weak ties



Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: schwache Bindungen

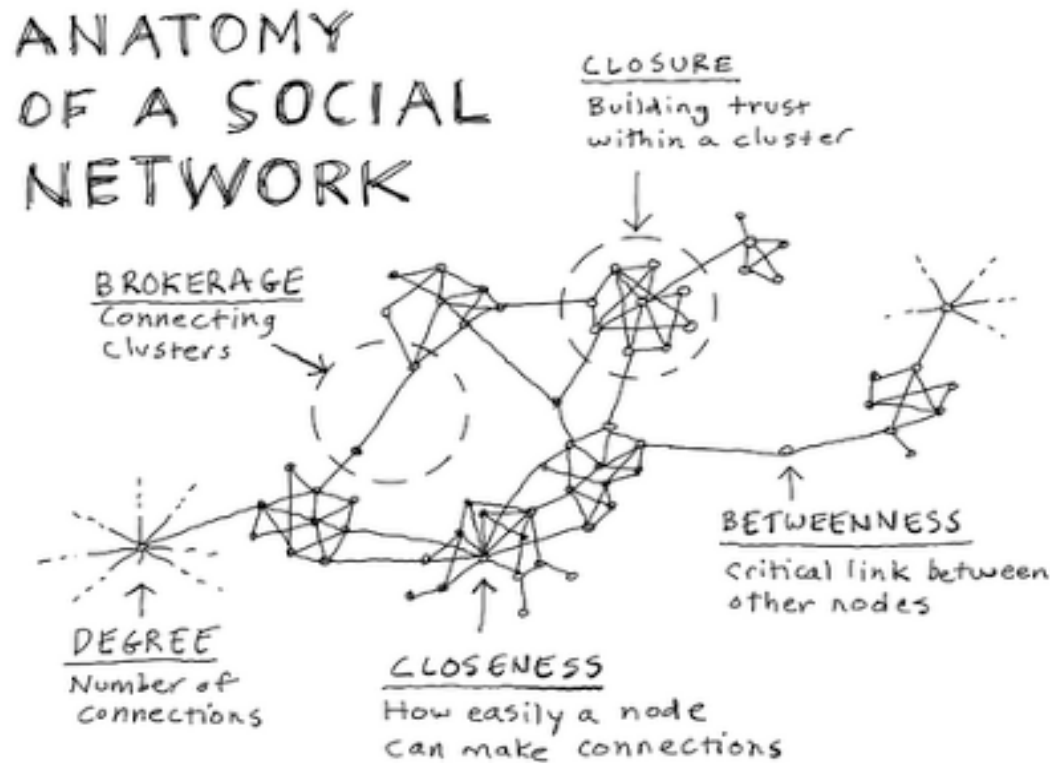
Netzwerke mit starken Bindungen (strong ties)

- Dienen vorab der Erhaltung des individuellen Status
- Redundanz intensiver Kontakte
- Starke Beziehungen sind transitiv
- Tendenz zur sozialen Schliessung (closure)
- Beteiligung an kollektiven Aktionen: Geeigneter bei niedriger Mobilisierungsschwelle

Netzwerke mit schwachen Bindungen (weak ties)

- Dienen vorab der Verbesserung des sozialen Status
- Zugang zu nicht-redundanten, überraschenden Informationen
- Lose, nur gelegentlich aktivierte, zufällige Beziehungen können sich auszahlen
- Ermöglichen eher Brückenschlag
- Mögliches Problem wegen fehlendem Vertrauen
- Beteiligung an kollektiven Aktionen: Geeigneter bei hoher Beteiligungsschwelle wegen grösserer Reichweite der Kommunikation

Strukturmerkmale von sozialen Netzwerken: Multiperspektivisch



Soziale Netzwerke in Bezug auf Verflechtungsbasis und Verflechtungsintensität

Verflechtungs- intensität:	Verflechtungsbasis:	
	Werte	Interessen
weak ties	<ul style="list-style-type: none">• Putnam-Gruppe	<ul style="list-style-type: none">• Olson-Gruppe
strong ties	<ul style="list-style-type: none">• Sekte	<ul style="list-style-type: none">• Mafia• Kartell

Dazu Sampson: „Networks connect do-gooders just as they connect drug dealers“



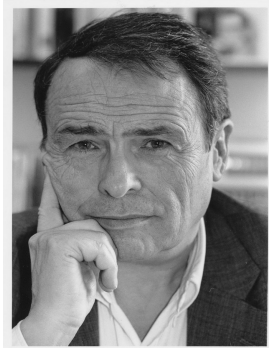
Sozialkapital und Netzwerktheorie

Multiplexe Bindungen durch soziale Netzwerke

Mehrschichtigkeit sozialer Beziehungen erfordern und ermöglichen **mehrdimensionale Beziehungsnetze:**

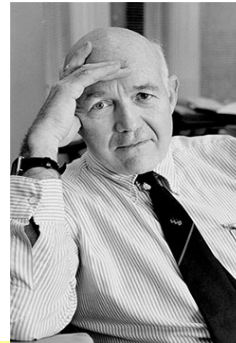
- Informationsbeziehungen
- Austauschbeziehungen
- Machtbeziehungen
- Unterstützungsbeziehungen
- Freundschaftsbeziehungen
- Usw.

Die drei «klassischen» Konzepte von Sozialkapital



Individuumorientiert (Bourdieu)

In Abgrenzung zum *ökonomischen* und *kulturellen* Kapital; ergibt sich durch *Investitionen in Beziehungen* und ist symbolisch/immateriell.



Beziehungsorientiert (Coleman)

Soziales Kapital ist an Beziehungsstrukturen gebunden; entsteht durch sie und zerfällt auch wieder durch ihre Veränderung; kontextspezifisch und nur für bestimmte Ziele produktiv.



Gesellschaftsorientiert (Putnam)

Soziales Kapital bezieht sich auf Sozialvermögen einer Gesellschaft; produktive Aspekte des sozialen Kapitals im Zentrum



Netzwerke als Basis für Sozialkapital

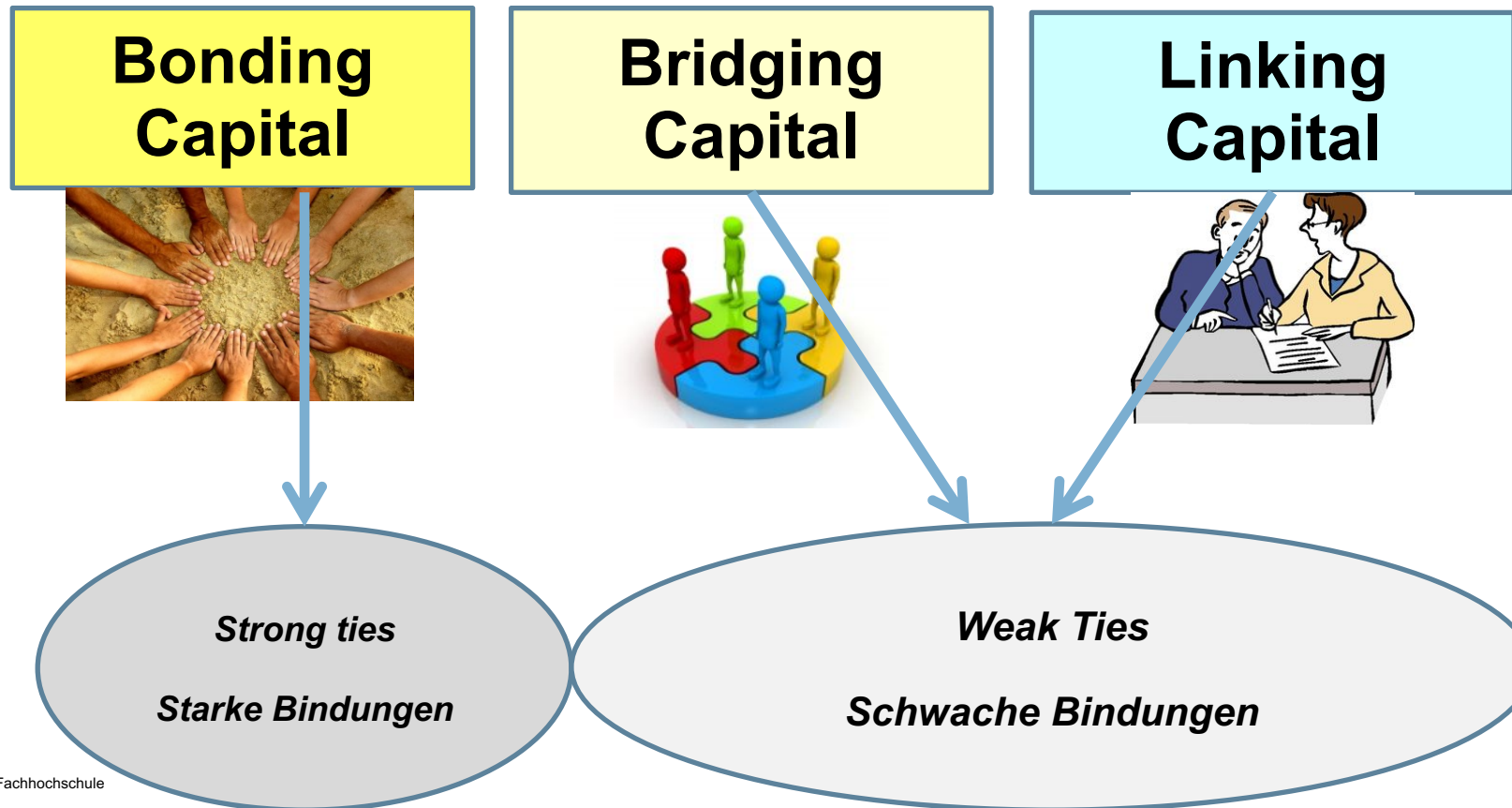
„Das Sozialkapital ist die Gesamtheit der aktuellen und potentiellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines dauerhaft en Netzes von mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungen gegenseitigen Kennens oder Anerkennens verbunden sind; oder, anders ausgedrückt, es handelt sich dabei um Ressourcen, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruhen“.

„(...) das Beziehungsnetz ist das Produkt individueller oder kollektiver Investitionsstrategien, die bewusst oder unbewusst auf die Schaffung und Erhaltung von Sozialbeziehungen gerichtet sind, die früher oder später einen unmittelbaren Nutzen versprechen“.

Bourdieu 1983

Zusammenhang Soziale Netzwerke und Sozialkapital

gemeinschaftszentriert → zivilgesellschaftlich → formalisiert/institutionalisiert



Sozialkapitaldimensionen aus Ego-zentrierter Perspektive

Petermann unterscheidet 5 Sozialkapitaldimensionen mit verschiedenen Ressourcenzugängen:

- **Unterstützungssozialkapital** = Einkauf bei Krankheit, Umzugshelfer, Unterkunft, Rat im Konfliktfall, Pflege bei Erkrankung, Tagesgespräch
- **Sozialkapital spezieller Fähigkeiten** = juristischer Rat, finanzielles Wissen, medizinischer Rat, gute Referenzen, Reparatur
- **Bildungssozialkapital** = politisches Wissen, Zeitungsleser, Hochschulabschluss, Theater/Museum, Wahldiskussion
- **Prestigesozialkapital** = Vielverdiener, Jobgeber, Geld borgen, Ferienhausbesitzer
- **Politisches und Öffentlichkeitskapital** = Parteimitglied, Rathausmitarbeiter, Medienkontakte

Netzwerke und Soziale Unterstützung bei MigrantInnen (Bsp. AlbanerInnen)

Ego-zentrierte Netzwerke von albanischen MigrantInnen: Unterstützungsbereiche

- **Emotionale Unterstützung** „Haben Sie eine Person, der Sie alles anvertrauen können, das Sie beschäftigt“
- **Ratgeberfunktion** „Wenn Probleme auftauchen, mit welcher Person besprechen Sie diese?“
- **Soziale Aktivitäten** „Mit welcher Person unternehmen Sie soziale Aktivitäten?“
- **Ökonomische Unterstützung** „Wenn Sie finanzielle Hilfe brauchen, an wen wenden Sie sich?“
- **Instrumentelle Unterstützung** „Wie haben Sie Ihre Arbeitsorte gefunden, Wer hat Ihnen bei der Wohnungssuche geholfen, Integrationshilfe geboten?“

Quelle: Dahinden

Netzwerke und Soziale Unterstützung bei MigrantInnen (Bsp. AlbanerInnen)

Auffälligkeiten in den Unterstützungsnetzwerken

- Geschlechtsunterschiede: Komplementäre Netzwerkstrukturen bei Verwandten:
Männer: Cousin, Bruder, Ehepartnerin
Frauen: Bruder, Schwester, Mutter

- Lokalisierte Netzwerke
Unterstützung erfolgt in erster Linie vor Ort: 87 % in der Schweiz, davon 82 % im Kanton Zürich

- Ethnische Homogenität und Homophilietendenzen
bez. Alter, Geschlecht, Aufenthaltsstatus (N-, B-, C-Ausweis, CH-Pass), Migrationsart (Asyl-, Arbeitsmigration, Familiennachzug), Bildung

- Neue Beziehungen und Bindungen vor Ort
Soziale Netzwerke werden nicht importiert sondern neu geknüpft, allerdings mit der gleichen ethnischen und sprachlichen Gruppe

Quelle: Dahinden

Netzwerke und Soziale Unterstützung bei MigrantInnen (Bsp. AlbanerInnen)

Ähnlichkeitsmatrix: Funktionen und Merkmale der Bezugspersonen (N=40 / 317 „Fälle“)

Dimensionen sozialer Unterstützung	Verwandte	FreundInnen Bekannte	Männliche Bezugspersonen	Weibliche Bezugspersonen	Albanische Bezugspersonen	Schweizer Bezugspersonen	Bezugspersonen in Ex-Jugoslawien	Bezugspersonen in der Schweiz
RatgeberIn							-.21	.24
Emotionale Unterstützung	.31	-.11	-.19	.19	.39	-.34	.26	-.22
Ökonomische Unterstützung	.27	-.18	.16	-.16	.17	-.13		
Instrumentelle Unterstützung	-.42	.15			-.46	.47	-.19	.23
Soziale Aktivitäten	.22				.34	-.37	-.39	.41

Nur Werte über 0.11 als potentiell statistisch signifikant aus Originaltabelle übernommen

Quelle: Dahinden



Netzwerktechniken



Netzwerktypen: Natürliche und künstliche (professionelle) Netzwerke

Natürlich und künstliche Netzwerke

Natürliche Netzwerke (Soziale Ressourcen)			Künstliche Netzwerke (Professionelle Ressourcen)	
Primäre Netzwerke	Sekundäre Netzwerke		Tertiäre Netzwerke	
Nicht organisiert	Gering organisiert	Stark organisiert	Gemeinnütziger Dritter Sektor	Märkte
Informelle Kreise	Kleine Netze	Grössere Netze	Institutionelle Dienste	Marktbezogene Kooperationen
z.B. Familie Verwandte FreundInnen KollegInnen	z.B. Selbsthilfegruppe Nachbarschafts- netze	z.B. Vereine, Organisationen	z.B. Akteure im Stadtteil, in Bereichen wie Jugendarbeit, Jugendhilfe, Wohnungshilfe, usw.	z.B. Produktionsetz der Industrie, Händlerverbund
	<i>Zivilgesellschaftliches Kapital</i>		<i>Professionelle Potentiale</i>	

Wesentliche Ziele von professionellen Netzwerken im Überblick

- **Effizienter Einsatz von Ressourcen**
- **Steigerung der Effektivität von gemeinsamen Projekten und Massnahmen**
- **Synergie-Effekte**
- **Entwicklung von innovativen Dienstleistungen**
- **Wahrnehmung gemeinsamer Interessen gegenüber Dritten**
- **Gemeinsame Qualitätssicherung, Professionalisierung und Weiterbildung**
- **Öffentlichkeitsarbeit/verbesserte Aussendarstellung etc.**
- **Verbesserte Transparenz über Angebote und Möglichkeiten**

Achtung: Netzwerke sind aufwändig und erfordern (zunächst) zusätzliche personelle Ressourcen. Sie sind kein Selbstzweck sondern Mittel zur Lösung eines Problems



Mein persönliches Netzwerk

Zeichne dein persönliches Netzwerk:

- Zeichne ein Symbol, welches dich selbst darstellt in die Mitte eines Blattes
- Zeichne Symbole für Personen und/oder Organisationen im Umfeld
- Verbinde die Symbole durch Linien
 - doppelte Linie = intensiver Kontakt
 - einfache Linie = weniger intensiver Kontakt
- Notiere auf den Linien, welche Themen Dich verbinden

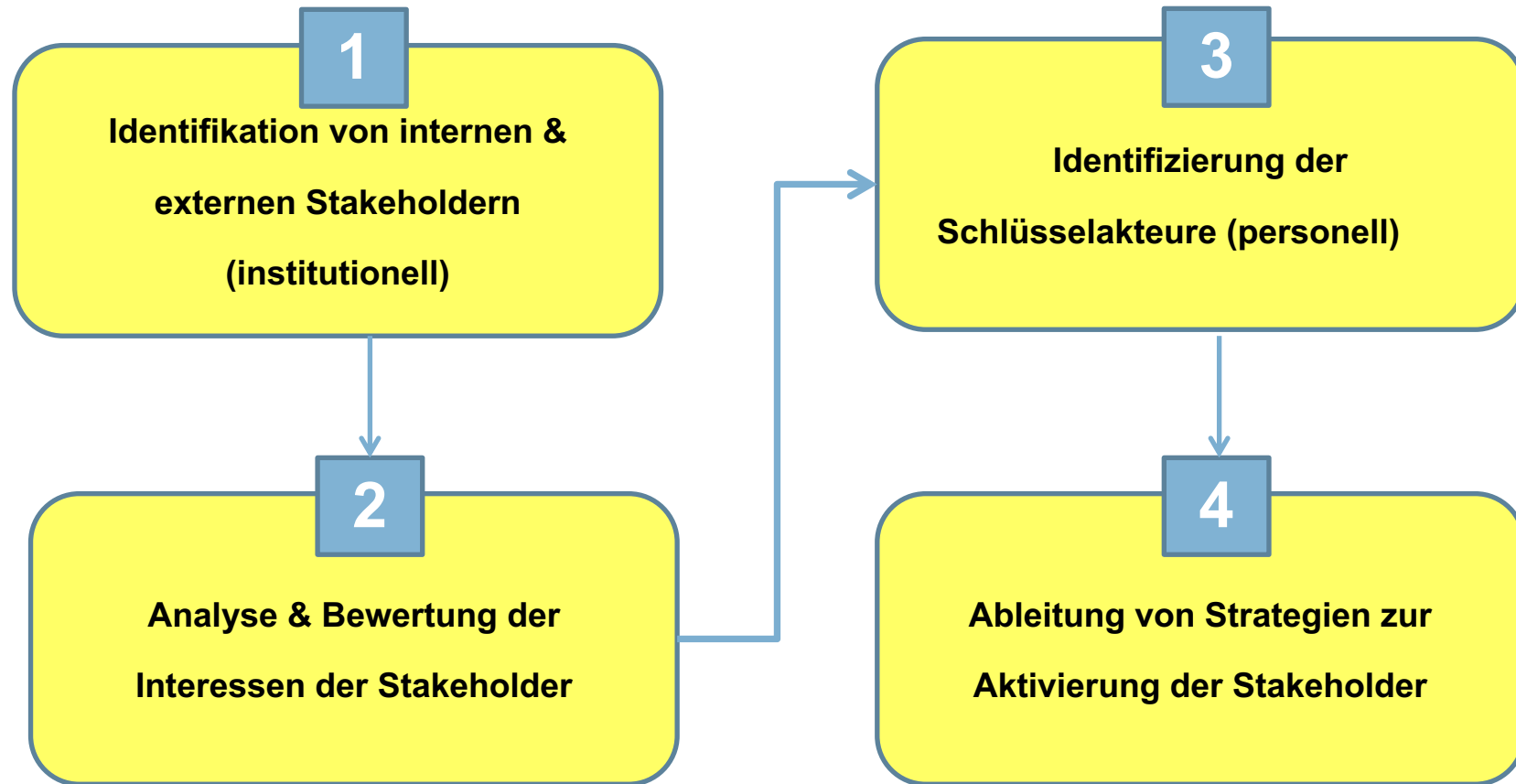
Quelle angepasst: <http://de.slideshare.net/JosefHindels/gws-wozu-soziale-netzwerke?related=1>



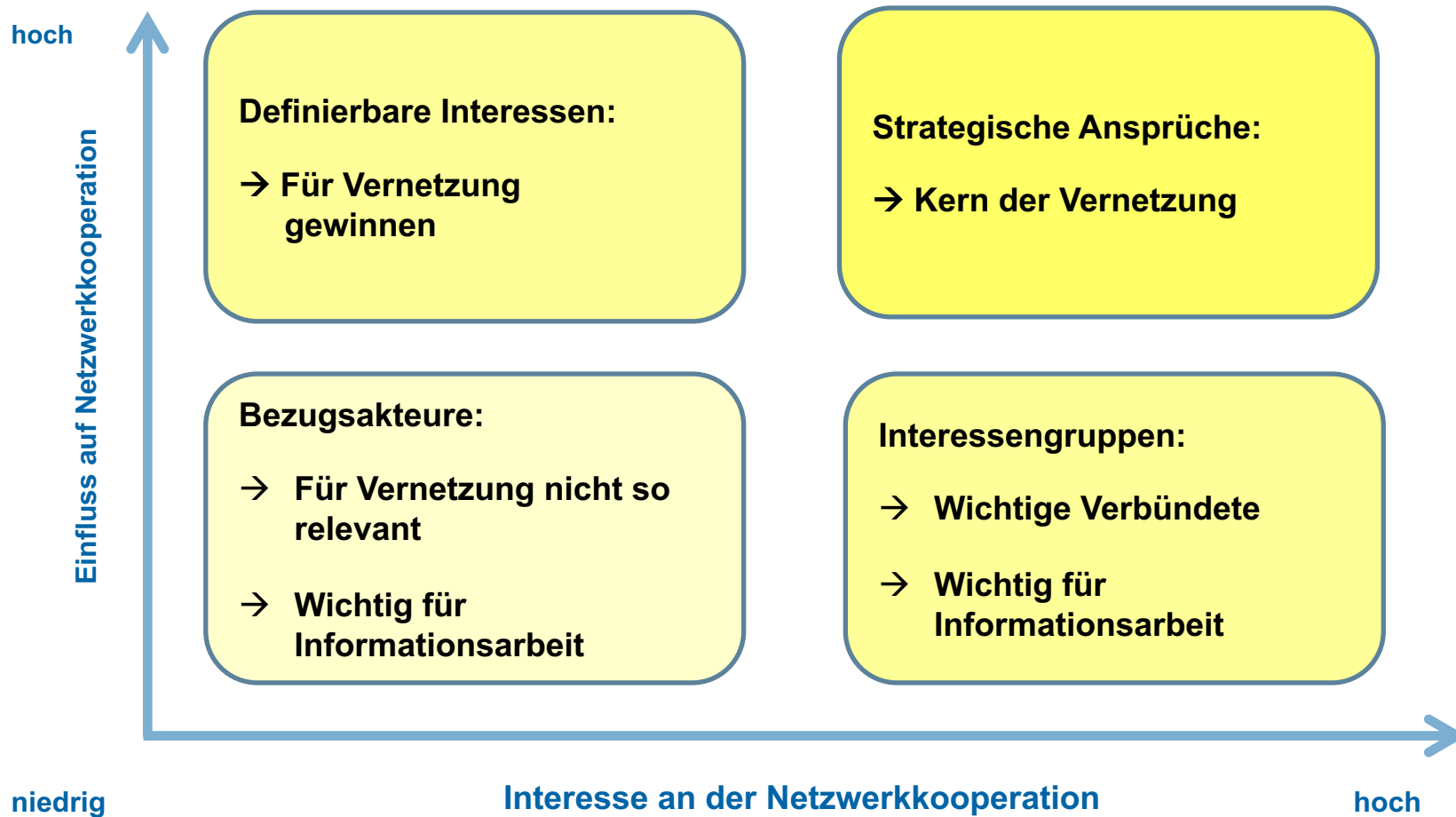
Initiieren von Netzwerken: Relevante Akteure identifizieren

- Um welchen Sozialraum handelt es sich?
- Wer spielt in dem Sozialraum welche Rolle in Bezug auf Jugendarbeit?
(Politik/Behörden; Schulen, Sozialamt/Jugendamt, Präsidialamt; Polizei;
Kirchen/kirchliche Behörden, Vereine, Geschäfte, usw.)
- Gibt es andere Akteure, die gleiche oder ähnliche Aufgaben wahrnehmen?
(z.B.: Beratungsstellen, Jugendeinrichtungen, Schulsozialarbeit, kommunale
oder kirchliche Jugenddienste, usw.)
- Wer ist als relevanter Akteur unabdingbar?
- Wer sind die direkt und indirekt Betroffenen?
(Kinder, Jugendliche, Eltern, LehrerInnen, Behörden, PolitikerInnen, usw.)
- Was für Interessen verfolgen die einzelnen Stakeholder in Bezug auf die
(gemeinsame) Zielgruppe?

Initiierung von Netzwerken: Stakeholderanalyse



Stakeholdermatrix nach Interessen und Einfluss



Netzwerkmoderation und -steuerung

Unterscheidung von vier Funktionen der Netzwerksteuerung:

- Selektion
Wer sind die Partner? Wer soll dabei sein?

- Allokation
Wer macht was mit welchen Ressourcen und welcher Verantwortung?

- Regulation:
Was für Regeln gelten?

- Evaluation
Wer evaluiert wann wie?

Quelle: Bienze et al 2007

Netzwerkmoderation und -steuerung

Netzwerkmoderation als anspruchsvolle Balance von Zuständigkeit und Verantwortlichkeit:

- Gemeinsame Erfahrungen und Erfolge ermöglichen
- Ordnung herstellen – gleichzeitig aber auch Unordnung zulassen
- Konflikte bearbeiten, begrenzen aber auch zulassen oder initiieren
- Gegenseitige Erwartungen transparent halten
- Anschlüsse nach aussen offen halten

Quelle: Bienze et al 2007

Quellen

- Bauer, P., Otto, U. (2005). Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten. Band 2: Institutionelle Netzwerke in Steuerungs- und Kooperationsperspektive. Tübingen: dgvt
- Bienzle, H. et al (2007). Die Kunst des Netzwerkens Abgerufen am 03.01.15 unter: . http://www.networks-in-education.eu/fileadmin/images/downloads/art_DE.pdf
- Bourdieu, P. (1983). Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital, in Soziale Ungleichheiten (Soziale Welt, Sonderband 2), Göttingen, S. 183-198.
- Dahinden, J. (2005). Soziale Unterstützung bei albanischen Migranten und Migrantinnen aus dem ehemaligen Jugoslawien in der Schweiz: Eine Netzwerkanalyse. In: U. Serdült (Hrsg.). Anwendungen Sozialer Netzwerkanalysen. Zürcher Politik- & Evaluationsstudien Nr. 3. S. 71 – 89.
- Friedrichs, J., Oberwittler D. (2007). Soziales Kapital in Wohngebieten. In: A. Franzen, M. Freitag (Hrsg.). Sozialkapital. Grundlagen und Anwendungen. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 47. Wiesbaden:VS Verlag. S. 450 – 486
- Holzer, B.(2006). Netzwerke. Bielefeld: Transcript
- Jansen, D. (2003). Einführung in die Netzwerkanalyse: Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. Opladen: Leske + Budrich
- Nollert, M. (2006). Soziale Netzwerke. Theoretische Konzepte, Analyseinstrumente und empirische Befunde. Available: <http://www.suz.uzh.ch/nollert/soznetzwerke.pdf>
- Nollert, M. (2003). In: E. Carigiet, U. Mäder, J.M. Bonvin (Hrsg.). Wörterbuch der Sozialpolitik. Zürich: Rotpunktverlag
- Petermann, S. (2012). Theorie, Operationalisierung und Daten individuellen sozialen Kapitals: In: M. Hennig, C. Stegbauer (Hrsg.). Die Integration von Theorie und Methode in der Netzwerkforschung. S. 95-115. Wiesbaden: Springer
- Quilling, E., Nicolini, H., Graf, Ch., Starke, D. (2013). Praxiswissen Netzwerkarbeit: Gemeinnützige Netzwerke erfolgreich gestalten. Wiesbaden: VS Verlag.
- Sampson, J.: (2004). Networks and neighbourhoods. Abgerufen am 03.01.15 unter: : <http://www.demos.co.uk/files/File/networklogic12sampson.pdf>
- Schubert, H. (2008). Netzwerkkoooperation – Organisation und Koordination von professionellen Beziehungen. In: ders. (Hrsg.) Netzwerkmanagement. Wiesbaden. S. 7-105
- Wald, A., Jansen, D. (2007). Netzwerke. In: A. Benz, S. Lütz, U. Schimank, G. Simonis (Hrsg.). Handbuch Governance. S. 93-105. Wiesbaden: VS Verlag
- Weyer, J. (2000). Soziale Netzwerke. München: Oldenbourg